

Japan als Industriegroßmacht

1.) Die wirtschaftliche Entwicklung

Ausgangslage:

- Japan als rückständiger Feudalstaat
- selbstgewählte Isolation (Tokugawa-Zeit 1603 – 1868)
- ab 1853 durch USA erzwungene Öffnung → drohende Kolonialisierung (Beispiel China)

1. Phase: 1868 – 1900

- Reformen:
 - Konstitutionelle Monarchie
 - Gleichheit statt Ständegesellschaft
 - Finanzwesen und Steuersystem
- Industrialisierung
 - Import technischen Wissens
 - Textilindustrie als Schrittmacher
 - Aufbau einer Infrastruktur (Eisenbahn, Telegraphie)
 - Errichtung staatlicher „Pilotfabriken“ (später Privatisierung)

} Ziele:
- Verhinderung der Kolonialisierung
- Erhaltung der japanischen Identität

2. Phase: 1900 – 1945

- Dominanz der Stahl- und Rüstungsindustrie
- Imperialismus
 - Korea
 - Taiwan
 - Mandschurei
 - China
 - Südostasien

} Sicherung der Rohstoffversorgung
Gewinnung von Absatzmärkten
("Großraumwirtschaft")

3. Phase: ab 1945

- Demokratisierung
 - Parlamentarische Demokratie
 - Währungsreform
 - Landreform
- Neuaufbau und Modernisierung nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg
 - hierbei wichtige Rolle des Staates (Investitionsanreize durch
 - Investitionshilfen
 - Steuersenkungen
 - günstige Kredite)
- Wandel der Industrie
 - Schwerpunktverlagerung: Konsumgüterindustrie (Auto, Unterhaltungselektronik) statt Schwerindustrie
 - Energie: Erdöl statt Kohle (früher als in westlichen Industrieländern)

Fortsetzung >>>>

2.) Erklärungsmuster für den wirtschaftlichen Aufstieg

a.) kulturelle Entwicklung Japans

1. Phase: Staatswerdung (4. Jh. – 1603)

- Dynastie des Tenno, basierend auf dem Shintoismus (göttliches Herrschertum)
- Kulturkontakt mit China → Einführung von Konfuzianismus und Buddhismus
- Regierung durch Shogun (= Militärregent)

2. Phase: Tokugawa-Zeit (1603 – 1868)

- Abschließung nach außen nach Begegnung mit Europäern (1543)
 - Zentralisierung
 - führender Stand: Samurai (= Kriegerkaste der Ritter)
 - Eigenschaften der Samurai: Selbstdisziplin
Todesverachtung
Loyalität
 - Forderungen nach sozialer Harmonie

Ausprägung
japanischer
Wesenszüge

3. Phase: Öffnung und Modernisierung (seit 1868) [vgl. 1.) Wirtschaftliche Entwicklung]

- Gesellschaftswandel von oben
- Industrialisierung
- Demokratisierung

b.) ethisch-religiöse Ursprünge

Religion / Geisteshaltung	wirtschaftlich relevante Werte
<ul style="list-style-type: none"> • Shintoismus <ul style="list-style-type: none"> - einheimische japanische Religion - Verehrung der Naturkräfte (Erkenntnis der Abhängigkeit von der Natur) - naturnahe Schlichtheit und Anspruchslosigkeit - Ahnenkult - Treue gegenüber Kaiser und Vaterland - Lebensbejahung - Ziel: Erfolg im Diesseits 	<ul style="list-style-type: none"> ➢ Anspruchslosigkeit ➢ Loyalität ➢ Fleiß und Disziplin ➢ Höflichkeit ➢ Zusammenarbeit ➢ Arbeit als positiver Lebensinhalt
<ul style="list-style-type: none"> • Buddhismus <ul style="list-style-type: none"> - Import aus Indien über China und Korea (6. Jh.) - Ziel: Kreislauf der Wiedergeburten durchbrechen und dadurch den Zustand der Erlösung („Nirvana“) erreichen - in Japan Ausprägung als Zen-Buddhismus: Wege zur Erlösung aus <u>eigener Kraft</u> 	<ul style="list-style-type: none"> ➢ Harmonie ➢ Disziplin ➢ Härte
<ul style="list-style-type: none"> • Konfuzianismus <ul style="list-style-type: none"> - chinesische Morallehre – im 6. Jh. nach Japan - Ahnenverehrung - Familie - Tradition - Senioritätsprinzip: Unterordnung 	<ul style="list-style-type: none"> ➢ Gemeinschaftsbezogenheit ➢ Hierarchie und Gehorsam ➢ Ordnung und Harmonie ➢ Pflichtbewußtsein ➢ Arbeit und Sparsamkeit ➢ große Bedeutung des Lernens

c.) geographische Ursprünge

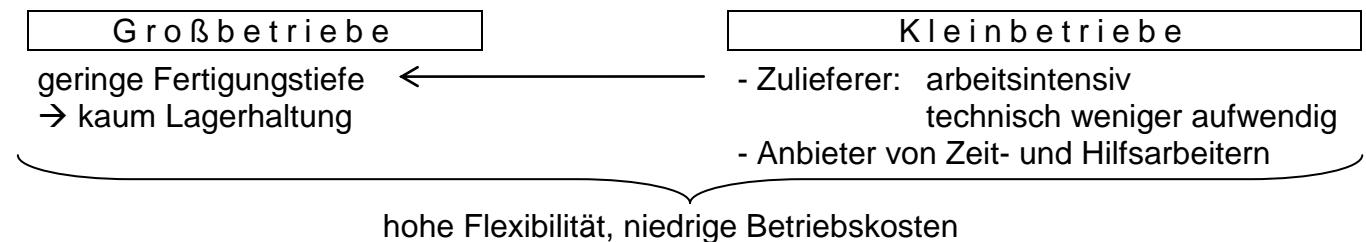
Geographie	wirtschaftlich relevante Werte
<ul style="list-style-type: none"> Gefährdung durch Naturkatastrophen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zähigkeit ➤ Disziplin, Fleiß ➤ Gemeinschaftssinn ➤ Genügsamkeit
<ul style="list-style-type: none"> Reisanbau <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung gemeinsamer Bewässerungssysteme - geringe landwirtschaftliche Nutzfläche 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gruppenharmonie, Kooperation ➤ Sparsamkeit ➤ Sinn für Planung und Organisation

d.) Auswirkungen

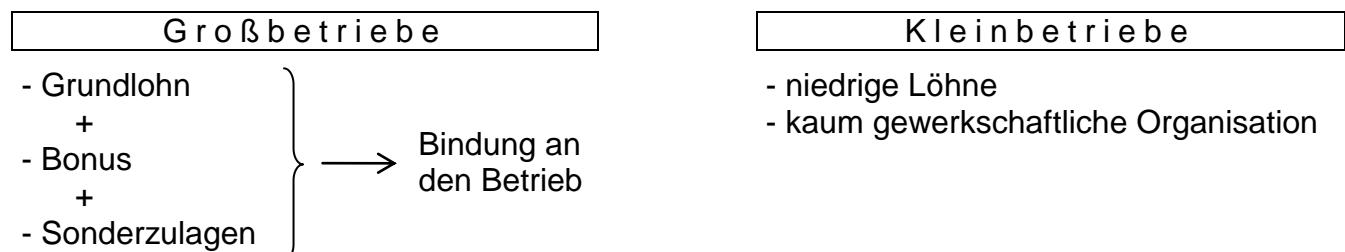
- Gruppenbewusstsein
 - Harmonie
 - Identifikation mit der Firma (Firma als Familie)
 - Leistung durch Gruppendruck
 - geringe Fehlzeiten, wenig Urlaub durch Gruppendruck
- Hierarchie
 - Unterordnung (Senioritätsprinzip)
 - Loyalität zur Firma
- Arbeit, Fleiß, Disziplin
- Bildung
 - Bildungseifer
 - Bildung als wesentlichstes Einstellungskriterium

3.) Merkmale der japanischen Wirtschaftsstruktur

• Duale Industriestruktur



• Lohnsystem



• Verflechtung Staat – Wirtschaft

Aufgaben des Ministeriums für Internationale Handel und Industrie (MITI):

- Kontrolle des Außenhandels
- Erarbeitung von Entwicklungsplänen
- Förderung der Kooperation von Unternehmen
- Sicherung der Energie- und Rohstoffversorgung

} beratende und lenkende Funktion, jedoch Sanktionsmöglichkeiten

Fortsetzung >>>>

4.) Räumliche Strukturen der Industrie

- **Ausgangssituation:** Raumenge
 Rohstoffmangel

- **Branchen:** - Eisen- und Stahlindustrie
- Metallindustrie
- Petrochemische Industrie
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Schiffbau
- Elektronik

} z. T. flächenaufwändig

■ Standortfaktoren

1.) Küstenorientierung (besonders Pazifikküste)

- optimale **Verkehrsausrichtung** zur See (Import von Rohstoffen, Export von Fertigwaren)
- **buchtenreiche** Pazifikküste mit geschützten Hafenplätzen
- **Meer** als Kühlwasserlieferant und als Abwasserreservoir
- Rohstoffmangel macht Ausnutzung von preisgünstigen **Überseetransporten** erforderlich

2.) Agglomerationsvorteile:

- **gemeinsame** Hafenstruktureinrichtungen
- produktionelle Verflechtungen → **Konzentration** in kostensparenden Großindustriekomplexen („**Kombinate**“)
- **Fühlungsvorteile**: Kostenvorteile durch direkten Kontakt
- Agglomeration als **Absatzmarkt**
- Arbeitskräfte

■ Neulandgewinnung

- küstenbezogene Standorte für Industrie und Wohnsiedlungen
- **Bergabtragung** liefert Aufschüttungsmaterial und schafft Siedlungsräume im Hinterland
- Bau von **Tiefwasserhäfen** durch **Aufspülung** von Baggergut, das zur Neulandgewinnung genutzt wird

* Ergebnisse:

- Rohstoffmangel bedingt **Küstenorientierung**
- Raumenge bedingt **Neulandgewinnung** und Anlage von **Großindustriekomplexen**
- Kosteneinsparung** durch
 - Großindustriekomplexe
 - Subventionsabbau

■ Das Konzept der „Technopolis“ (seit 1980)

Bestandteile:

- Produktionsstätten für Hochtechnologie (Elektronik, Biotechnologie ...)
- Forschungseinrichtungen, Universitäten
- Wohnkomplexe

Planungsabsicht des MITI:
• Städte, in denen Industrie, Wissenschaft und Wohnen räumlich eng miteinander **vernetzt** sind

Standortkriterien:

- ausreichende Flächen
- Nähe zu einer „Mutterstadt“ mit mindestens 150000 Einwohnern (Versorgung)
- Flughafenbindung

26 Standorte mit relativ gleichmäßiger Verteilung

Ziele:

- **Dezentralisierung:** Abbau des Wirtschaftsgefälles zwischen Metropolregionen und peripheren Gebieten
- **Anhebung** des industriellen Standards, besonders in der Hochtechnologie

E r g e b n i s s e :

- ☒ Technopolis als Teil einer **Umorientierung** bei der Bewertung sog. Schlüsselindustrien
 - Abwendung von
 - grundstofforientierten
 - umweltbelastenden
 - Küstenindustriekomplexen
 - Hinwendung zu
 - binnelandorientierten
 - hochtechnologischen
 - forschungsintensiven
 - ökologisch unbedenklichen
- ☒ Ziel des neuen innovativen Stadttyps wurde nicht erreicht
 - fehlende administrative Selbständigkeit
 - fehlende zentralörtliche Bedeutung
- ☒ Dezentralisierung ist noch nicht gelungen
 - Zahl der Standorte ist zu groß
 - Forschung und Entwicklung noch verstärkt in Metropolen
 - verstärkte Gründungen im Ausland statt in der einheimischen Provinz